

# Der Kanonier

Informationsblatt der Gemeinschaft der 13er e.V.

Nr. 43, Ausgabe 5/2009

## Panzer in Leipzig - Nur ein Lapsus?!

Unser Bundespräsident, ein sympathisch aussehender Strahlemann, steht am Rednerpult und resümiert anlässlich des 20. Jahrestages der Leipziger Demos: "Zeugenaussagen und Dokumente belegen: Vor der Stadt standen Panzer und in der Leipziger Stadthalle wurden Blutplasma und Leichensäcke bereitgelegt." Höflicher Applaus folgt seinen Ausführungen. Panzer vor Leipzig? Allein der Mitteldeutsche Rundfunk weist am nächsten Tag auf "Unkorrektheiten" in der Rede des Bundespräsidenten hin. "Nach Recherchen des MDR gab es weder Panzer vor der Stadt, noch seien Blutplasma oder Leichensäcke bereitgestellt worden." Präsidialamts-Sprecher Kothé betonte daraufhin: "Selbstverständlich werden wir die Angaben nochmals überprüfen." Dann ein kleiner Rückzieher: Keine Panzer, nur Schützenpanzer. Alles also nur ein Lapsus?! Dabei blieb es bis heute, denn: Können die Augen eines Bundespräsidenten lügen?

Ob der Bundespräsident und sein Sprecher den Unterschied zwischen Panzer und Schützenpanzer kennen und wissen, wie ein Schützenpanzer aussieht? Denn auch Schützenpanzer waren dort nicht im Einsatz! Bestenfalls Schützenpanzerwagen. Mag sein, dass man auf westlicher Seite eine andere Klassifizierung gebrauchte. Wir sind hier im Osten. Panzer und Schützenpanzer gehörten ausschließlich zur Ausrüstung der NVA. Hat man da eventuell geheime Kolonnen der NVA aufmarschieren sehen (wollen)? Wollte da einer eine Parallele zu den Ereignissen auf dem Tiananmen-Platz in Peking schaffen? Dort waren tatsächlich Schützenpanzer auf dem Platz.

Und es gab nicht nur Tote unter den Zivilisten, sondern auch unter den Soldaten. In Leipzig riefen die Demonstranten: "Keine Gewalt!" Beide Seiten hielten sich daran. Dieser wichtige Umstand fand leider keine Erwähnung in Köhlers Rede. Das passte nicht zum "Unrechtsstaat" DDR! So wird Geschichtsfälschung betrieben, voran der Bundespräsident. An dieser Stelle sei darauf verwiesen, wie wichtig es ist, dass die ehemaligen Angehörigen der NVA ihre eigene Geschichte selbst aufschreiben und für die zukünftigen Generationen festhalten (siehe S.4 des Kanoniers). Was sonst an Unwahrheiten, Hass und Häme zustande kommt, zeigt das Beispiel des Bundespräsidenten am besten.

Die Revolution von Leipzig blieb unvollendet. Kohl und Konsorten fürchteten nichts mehr, als ihr Überschwappen in den Westen. So stülpte man der DDR das westliche System dank Banane und DM über. Wissentlich übersehend, dass selbst das BRD-Grundgesetz im Falle der Wiedervereinigung Deutschlands freie Wahlen und die Annahme einer neuen Verfassung fordert. Man fürchtete um die Macht und erst recht um das Weiterbestehen des Systems.

Aus welchen Gründen mag der frühere Innenminister Schäuble so hartnäckig in den letzten Jahren daran gewirkt haben, das Volk unter Kontrolle zu bringen und die Bundeswehr (in Krisenzeiten!) im Inneren einsetzen zu können? Dann könnten wirklich eines Tages Panzer vor den Toren einer Stadt stehen. B.Keuthe



*Vereidigung 1988 beim Luftsturm 40, Lehnin. Man beachte insbesondere die volksfestähnliche Umgebung, ohne jegliche Sicherheitsmaßnahmen. Und dann gehe man zu einem Gelöbnis der Bundeswehr, wenn es denn "öffentlich" ist. Der Luftsturm 40 war im Oktober 1989 auch in Leipzig. Die Soldaten erhielten aber Polizeiausrüstung und wurden in Polizeitaktik trainiert. Ein Einsatz erfolgte nicht (siehe oben).*



*Oben links: Eröffnung des Abends, rechts: H. Göldnitz (Kutscherstube Matzlow) ließ es sich nicht nehmen, den Braten selbst zu zerlegen, Mitte links: 133 unter sich (v.l. Nieswandt, ehem. OSM und ZF SB, Hentschel, FuTK, Dehmel, KC FuTK), im Hintergrund der unermüdliche DJ Ecki aus Parchim, rechts: "Eine kleine Minimaus lief um's Rathaus...", unten: Der Tanz ist eröffnet.  
Rundum ein gelungener Abend und ein Dankeschön allen Mitwirkenden.*



## 20 Jahre danach

Als ich im November 1988 nach einem fünfjährigen Einsatz als Militärattaché der DDR in Belgien nach Berlin zurück kehrte, gab es bereits deutliche Anzeichen einer Destabilisierung des politischen und ökonomischen Systems in den sozialistischen Staaten. Zugleich verband ich damals mit der Politik von "Glasnost" und "Perestroika" gewisse Hoffnungen auf eine Besserung, die sich dann nicht erfüllten..

Ende der 80er Jahre erwies sich die Partei- und Staatsführung der DDR als unwillig und unfähig, den Forderungen des Volkes nach Reformen Rechnung zu tragen. Sie enttäuschte mehr und mehr das eigene Volk, das sich von dieser Führung abwandte, und die Armee folgte dem Willen des Volkes. Ich bemerkte bald, dass auch ich immer mehr auf Distanz zur SED-Führung ging.

Als Soldat sah ich mich aber an meinen Eid gebunden und erfüllte weiter meine militärische Pflicht. Zweimal war ich in dieser Zeit als Manöverbeobachter im Rahmen der KSZE-Vereinbarungen über Vertrauens- und Sicherheitsbildende Maßnahmen eingesetzt, letztmalig im September 1989 in Frankreich. In diesem Herbst verließen immer mehr DDR-Bürger ihren Staat und gingen in den Westen. Das waren schmerzliche Stunden für mich.

Als in den späten Abendstunden des 9. November 1989 durch ein Versehen der desolaten SED-Führung die Grenzübergänge in Berlin geöffnet werden mussten, änderte das nicht nur die Lage in Berlin und Deutschland, sondern auch in Europa und in der Welt. Die Grenze zwischen den beiden Weltsystemen, die in den Jahren der Kalten Kriege undurchdringlich war, war von einem Tag zum anderen offen. In dieser Nacht gingen tausende Ostberliner nach Westberlin. Die meisten kamen am nächsten Morgen wieder zurück. Viele erschienen verspätet bei der Arbeit oder machten einen Tag frei. Ich selbst erfuhr erst in diesen Morgenstunden, dass die Mauer geöffnet worden war.

Der Mann, der als erster den Mut hatte, an der Grenzübergangsstelle Bornholmer Straße gegen 23.30 Uhr den Befehl zur Öffnung des Schlagbaums zu geben, war Oberstleutnant Harald Jäger. Er handelte auf eigenen Entschluss. Der Diensthabende im operativen Leitzentrum der Grenztruppen Schöneweide konnte ihm keine entsprechende Weisung geben, billigte aber angesichts der Situation seine Entscheidung. Von der höheren militärischen Führung war zu diesem Zeitpunkt nichts zu spüren.

Mit der Grenzöffnung am 9. November 1989 setzte eine Entwicklung ein, die sich immer mehr von den Zielen entfernte, für die viele Bürger vorher auf die Straße gegangen waren.

Sie wollten nur eine bessere DDR. Aus der Losung "Wir sind das Volk!" wurde bald "Wir sind ein Volk!". So wie Gorbatschow sich selbst aus der Verantwortung für seine Verbündeten entließ, so verstärkte der Westen seine Anstrengungen zur Restauration der gesellschaftlichen Verhältnisse in der DDR. Mit massiver Unterstützung der politischen Parteien der Bundesrepublik erzielte man im März 1990 bei den Wahlen zur Volkskammer eine Mehrheit für die CDU. Der Gedanke, die beiden deutschen Staaten im Prozess einer Konföderation zu vereinen, wurde bald verworfen. Bundeskanzler Kohl und Präsident Gorbatschow trafen eine Entscheidung, in deren Folge die DDR an die Bundesrepublik angeschlossen wurde.

Das so entstandene Deutschland war nicht mehr die alte Bundesrepublik. Es war geografisch, ökonomisch, ethnisch, kulturell und völkerrechtlich ein anderer Staat geworden. Dieser Staat hätte eine neue Verfassung, eine andere administrative Gliederung und eine neue Regierung dringend benötigt. Die Chance, all das bei dieser Gelegenheit zu tun, wurde verpasst. Weder die Eliten der BRD noch die der DDR hatten dafür je ein Konzept erarbeitet.

Am 3. 10. 1990 gab es die Nationale Volksarmee nicht mehr. Der Staat, der sie zu seinem Schutz geschaffen hatte, konnte sich im Kampf der Systeme nicht behaupten. An seinen Soldaten hat es nicht gelegen.

**Was wurde aus den ca. 50.000 Sold. auf Zeit und Berufssoldaten der NVA?**

Bis Ende 1990 verließen etwa 13.000 Offiziere und 9.000 Unteroffiziere auf eigenen Wunsch die von der Bundeswehr übernommenen Einheiten. Sie zogen die Konsequenz aus der unwürdigen Rechtslage, die sich aus ihrem "ruhenden Dienstverhältnis" ergab. Juristisch gesehen hatten sie weder soldatische Rechte noch Pflichten. Ein "unabhängiger Ausschuss" sollte über ihr Schicksal entscheiden. Trotz dieser Bedingungen bewarben sich ca. 12.000 Offiziere, 12.000 Unteroffiziere und etwa 1.000 Mannschaftsdienstgrade. Übernommen wurden dann insgesamt etwa 18.000 Mann. Davon befanden sich 1994 noch 2.811 Offiziere und 5.702 Unteroffiziere als Berufssoldaten oder Soldaten auf Zeit bei der Bundeswehr. Die Bewaffung und Ausrüstung der NVA (Gesamtwert ca. 100 Mrd. D-Mark) wurde teilweise verkauft, der Konversion zugeführt, verschenkt oder sinnlos zerstört. Nur die sog. sensitive Technik, wie die neuen Fla-Raketenkomplexe S-300, wurden an die Sowjetunion zurück gegeben.

**Wie gestaltete sich das Leben der ehemaligen Soldaten der NVA?**

Ein Teil von ihnen nahm eine vorfristige Rentenregelung an, d.h. sie gingen mit entsprechenden Abzüge in den Ruhestand. Andere suchten Arbeit in der Wirtschaft. Ihr Problem bestand darin, dass sie für die meisten Arbeiten zu hoch und zu speziell qualifiziert waren. Mancher Oberst a. D. fuhr Taxi, Majore und Hauptleute waren Aufseher in einem Museum oder versahen irgendwo Wachdienst. Viele versuchten, Versicherungen und Bausparverträge zu verkaufen. Erfolg hatten dabei nur wenige.

Von den Jüngeren schafften es jedoch im Laufe der Zeit viele, sich auf der Grundlage ihrer guten Ausbildung eine neue zivile Existenz aufzubauen. Ich selbst fand 1991 Anstellung in einem Unternehmen der Kampfmittelräumung. Dort konnte ich mein militärisches Wissen und meine Erfahrungen in der Menschenführung einsetzen. Bis 2002 war ich als Geschäftsführer tätig. Es waren noch einmal gute Jahre. Es war mein zweites Leben.

Inzwischen hat sich die Lage in Europa und weltweit stark verändert. Die NATO hat sich weit über ihre alten Grenzen hinaus ausgedehnt. Sie ist immer näher an Russland herangerückt. Es ist den USA gelungen, ihre Bündnispartner in Aktionen einzubeziehen, die in erster Linie amerikanischen Interessen dienen. Die Behauptung des ehemaligen Bundesministers für Verteidigung, Hans-Peter Struck, wonach die Bundesrepublik am Hindukusch verteidigt wird, ist politischer und militärischer Schwachsinn. Diese Politik hat dazu geführt, dass die Bundeswehr heute nicht mehr in der Lage ist, unser Land selbst zu verteidigen. Für die Luftverteidigung stehen lediglich noch drei Fla-Raketengeschwader zur Verfügung, die Zahl einsatzbereiter Jagdflugzeuge ist extrem gering. Deutschland ist ein Haus ohne Dach. Denjenigen, die behaupten, es gäbe keine Gefahr aus der Luft, sei eine Äußerung von Prof. Martin Van Creveld von der Hebräischen Universität Jerusalem genannt, die er am 11.09.2009 in einem Interview verkündete. Sie lautet etwa so: "Die kollektive Vertreibung der Palästinenser ist die einzig sinnvolle Strategie Israels. Daran wird uns niemand hindern. Wir haben einige hundert Kernsprengköpfe und Raketen und könnten sie in alle Richtungen einsetzen, z. B. auf Rom. Die meisten europäischen Hauptstädte sind Ziele unserer Luftwaffe. Wir haben die Fähigkeit, die Welt mit in den Abgrund zu reißen. Und ich versichere Ihnen, bevor wir untergehen, wird das geschehen." Laut Prof. Creveld handelt es sich bei der Bundeswehr um die "Schwundstufe einer Armee", um eine "Verwaltung in Uniform". Diese Arroganz, dieser Chauvinismus ist nur zu erklären, wenn man um die vorbehaltlose Unterstützung Israels durch die USA weiß.

Was mich wie viele ehemalige Soldaten der NVA seit Jahren enttäuscht, ist die arrogante Politik der CDU-geführten deutschen Bundesregierung gegenüber Russland und China. Die deutschen Medien befinden sich auf einem bössartigen antirussischen und antichinesischen Kurs. Alles, was gegen diese Länder gerichtet ist, wird unterstützt. Ob es sich um einen durchgeknallten Präsidenten Georgiens handelt, der einen Krieg gegen Russland angezettelt hat, oder um die fünfte Kolonne des Dalai Lama, die im Vorfeld der Olympischen Spiele in Beijing bewusst Unruhen in Tibet auslöste, alles wird wohlwollend beurteilt und penetrant ausgeschlachtet.

Als ehemalige Waffenbrüder halten wir es da mit dem deutschen General York von Wartenburg, der sich in den Befreiungskriegen mit seinem preußischen Ersatzkorps auf die Seite Russlands stellte und gegen Napoleon kämpfte. Bei der Unterzeichnung der Konvention von Tauraggen 1812

erklärte er, dass es in Europa keine Politik an Russland vorbei geben kann, und an der aufstrebenden Großmacht China kommt schon geraumer Zeit niemand vorbei.

**Bernd Biedermann**



*Rückkehr der napoleonischen Armee 1813 aus Russland*

## Siegfried Horst

### "Offizier bei den Fla-Raketen der NVA"

Zweifellos waren die Fla-Raketentruppen eine der attraktivsten Waffengattungen der Nationalen Volksarmee. Die Soldaten dieser Truppe verfügten über sehr gute technische Kenntnisse und ausgeprägte psychische und physische Eigenschaften. Mit ihren sowjetischen Komplexen konnten Luftziele in geringen und großen Höhen, mit extremen Geschwindigkeiten und bei Störungen jeder Art nicht nur bekämpft, sondern vernichtet werden. Es war völlig klar, dass man versucht hat, möglichst alles geheim zu halten, was diese Truppe betraf. Inzwischen sind fast 20 Jahre seit der Auflösung der NVA vergangen und noch immer ist in der Öffentlichkeit wenig über ihre Fla-Raketensoldaten bekannt. Seit Oktober 2009 ist nun ein Buch im Handel mit dem Titel "Offizier bei den Fla-Raketen der NVA".

Mit Oberst a. D. Siegfried Horst, Jahrgang 1944, legt erstmals ein hoher Offizier der Luftverteidigung eine geschlossene Darstellung seiner militärischen Laufbahn vor, die ihn vom Offiziersschüler bis zum Stellvertreter des Kommandeurs einer Luftverteidigungsdivision führte.

Der Autor berichtet in seinen Erinnerungen und Gedanken über alle Bereiche des Dienstes und des Lebens in den Einheiten und Truppenteilen seiner Waffengattung. Gleich zu Beginn seiner Militärzeit nimmt er mehrfach an Militärparaden teil, die ihm noch gut in Erinnerung geblieben sind. Ausführlich beschreibt er die Zeit, in der er als Leitoffizier einer Feuerabteilung eingesetzt war und das Diensthabende System mit allen Härten erlebte. Eindrucksvoll schildert er, wie man sich auf die Gefechtsschießen vorbereitete und wie sie verliefen. Horst verschweigt nicht, dass es bestimmte Erscheinungen gab, die es so in der NVA gar nicht hätte geben dürfen. Seine kritischen Anmerkungen und Einschätzungen haben allerdings immer Augenmaß und sind nicht verletzend.

Einen breiten Raum nehmen in dem Buch die Jahre als Kommandeur einer Abteilung ein. Sein Bericht von einer Mobilmachungsübung mit Reservisten beleuchtet die Stärken und Schwächen auf diesem Gebiet deutlich. Horst macht auch um heikle Themen wie EK-Bewegung, besondere Vorkommnisse und Rolle der Politoffiziere keinen Bogen. Immer aber steht im Mittelpunkt seiner Betrachtungen die Ausbildung. So widmet er den Feldlagern der FRT in Lieberose einen längeren Abschnitt. Einmalig dürfte der Bericht über eine von ihm geleitete Übung sein, in der das Übersetzen vom Festland auf die Insel Rügen geschildert wird.

Interessant sind auch seine Erinnerungen an die Zeit als Regimentskommandeur. Er bezeichnet sie als Krone seiner militärischen Laufbahn (Es gibt höhere Dienststellungen, aber keine interessanteren).

Auch aus heutiger Sicht sind seine Gedanken zum Luftverteidigungsgefecht und speziell zum Zusammenwirken sehr aufschlussreich. Es war längst nicht alles perfekt, aber besser war es kaum möglich.

Wie der Autor die Zeit der Wende erlebt hat, wie die Begegnungen mit dem ehemaligen potenziellen Gegner verliefen und wie das Ende

der Fa-Raketentruppen der NVA aussah, das beschreibt er in beeindruckender Weise. Seine Gedanken zum Abschluss sind m. E. geeignet, sich vertiefend damit zu beschäftigen.

Für die Frauen ehemaliger Berufssoldaten ist es sicher eine Genugtuung, dass Horst in dem Buch seiner Frau Veronika, die ihn über alle Stationen seines Dienstes begleitet hat, ein kleines Denkmal setzt.

**B. Biedermann**



Siegfried Horst "Offizier bei den Fla-Raketen der NVA" Erinnerungen und Gedanken

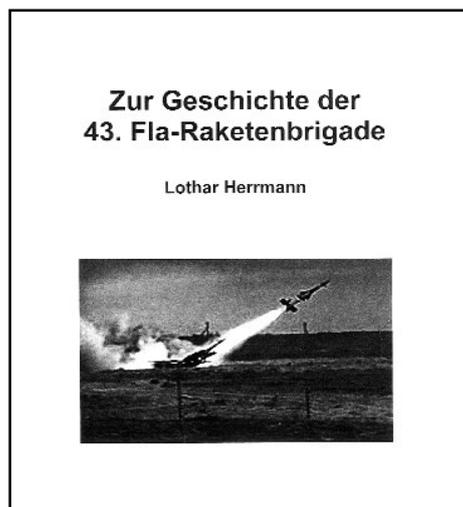
Verlag Dr. Köster, Berlin, 2009, ISBN 978-3-89574-724-3, Preis 17,80 €.

## Lothar Hermann

### "Zur Geschichte der 43. Fla-Raketenbrigade"

Der Autor Lothar Hermann versah seinen Dienst zuerst im FRR-13, bevor er in das FRR-18, die spätere 43. Fla-Raketenbrigade, versetzt wurde. Der Inhalt beschränkt sich auf Platzgründen auf wichtige taktisch-technische Daten, Einsatz- und Gefechtsmöglichkeiten der vier in der 43. FRBr. zum Einsatz kommenden Fla-Rak.-Waffensysteme.

Das Heft besitzt einen Umfang von 60 Seiten (A5) und ist, wie die bereits erschienene Chronik des FRR-13, als Vorläufer einer im Entstehen begriffenen größeren Arbeit zu sehen. Das Heft ist nur beim Autor zu beziehen, Tel. 05141485161, und nicht im Buchhandel erhältlich.



## Autorenkollektiv

### "Erlebtes und Geschaffenes"

#### Beiträge zur Geschichte der LSK/LV

35 Autoren, zum überwiegenden Teil ehemalige Chefs und Leiter in den Waffengattungen, Spezialtruppen und Diensten der LSK/LV, stellen mit ihren Beiträgen die Entwicklung dieser Teilstreitkräfte im Zeitraum von 1952 bis 1990 vor. Ergänzt mit Anlagen, Anhängen und Fotos ist so ein bisher noch nicht verfügbar gewesenes Buch über die LSK/LV entstanden, welches auch das Anliegen hat, die in diesen Jahren von den beteiligten Armeeinghörigen und Zivilbeschäftigten vollbrachten Leistungen in angemessener Form zu würdigen.

525 Seiten, A-4-Format, Preis ca. 38,- EUR. Das Buch wurde nur in einer kleinen Auflage hergestellt. Für die Zukunft ist eine Nachauflage vorgesehen, bei der der Verkaufspreis noch nicht feststehen kann. Ohne ISBN-Nr. und nicht im Buchhandel erhältlich. Interessenten informieren sich bitte unter [www.ddr-luftwaffe.de](http://www.ddr-luftwaffe.de) über den Stand der Arbeiten an der Nachauflage. **BK**



## Impressum

### Herausgeber; Herstellung:

Gemeinschaft der 13er e.V., Parchim  
Auflage: 100

### Geschäftsadresse und -konto:

Wilfried Rühle  
Putlitzer Straße 17, 19370 Parchim  
Tel. 0 38 71 / 44 12 43  
E-Mail: [Wilfried.Ruehe@t-online.de](mailto:Wilfried.Ruehe@t-online.de)  
Sparkasse Parchim-Lübz  
Konto-Nr.: 119 100 17 13  
BLZ: 140 513 62

### Redaktion:

Burghard Keuthe  
Hauptstraße 24, 19372 Wulfsahl  
Redaktionsschluß: 1.11.2009  
Preis: 0,55 EURO  
Für Mitglieder kostenlos.  
Vervielfältigung, auch auszugsweise, ist nicht gestattet.